



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Dehler, Max: Die Einheitlichkeit der Gedankenwelt Nietzsches : zum  
Erscheinen der neuen Nietzsche-Ausgabe.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

deren „unwirtschaftlicher“ Mindererlös durch Erleichterung und damit Verbilligung der Gesamtzeugung sich mehr als ausgleichen würde.

Diese schon länger wirksamen Umstände könnten die neuerdings eingetretene sprunghafte Erhöhung der Teuerung nicht erklären; es kommt ein erst jetzt zur Geltung gekommener Umstand hinzu, der umso wirksamer ist, als er den Zwischenhandel betrifft, der ja überhaupt noch mehr als die unmittelbare Erzeugung auf die Verteuerung hinwirkt. Die herrschend gewordene Auffassung nämlich, die sogar von Gerichten schon als berechtigt anerkannt ist, daß der Kaufmann berechtigt sein soll, in den Preisen der jetzt verkauften Waren die Möglichkeit einzukalkulieren, für den Erlös die gleiche Warenmenge neu zu beschaffen. Damit wird der selbstverständliche Grundsatz alles soliden Handels aufgehoben, daß der Erlös einer Ware die Anschaffungskosten nur um einen den berechtigten Lebensunterhalt ermöglichenden Betrag übersteigen darf, wenn er nicht als Wucher betrachtet werden soll. Danach bedeuten heute die auf den Wiederveranschaffungspreis hin erhöhten Warenpreise ohne Frage allergrößten Wucher.

Von den in Frage kommenden Kaufleuten wird geltend gemacht, daß sie mit ihrem Betriebskapital ohne dies Verfahren überhaupt nicht imstande wären, ihr Lager zu „ergänzen“. — Hier kommt eben der gerügte „Geldwahn“ wieder zur Wirksamkeit, der die Meinung vertritt, durch allgemeine Vermehrung des Geldes könnten alle Ansprüche an Wert wie bisher befriedigt werden, auch wenn gleichzeitig die gegenüber stehende neu erzeugte Menge der Ware nicht nur gleich bleibt sondern sogar abnimmt. Das Warenlager läßt sich bei der heutigen Mindererzeugung eben nicht allgemein auf der gleichen Höhe halten. Der Versuch läßt die Notwendigkeit äußerster Einschränkung den Kunden nicht zum Bewußtsein kommen und muß notwendig zu einer ungeheuerlichen Anschwellung der Teuerung führen, die deren bisherige „lawinenartige“ Erhöhung soweit hinter sich läßt, daß keine bildliche Anschauung mehr zur Verfügung steht und der Zusammenbruch unserer Wirtschaft unvermeidlich ist. — Es ist möglich, daß, wenn der gedachte falsche Geschäftsgrundsatz nicht anerkannt wird, manches kleinere Geschäft sich nicht mehr halten läßt und der Untergang des Inhabers unvermeidlich wird; aber die Berechtigung des Verfahrens daraus abzuleiten wäre gerade so „unbiologisch“ gedacht, wie wenn man den Untergang des Kleinrentners dadurch aufhalten wollte, daß man alle früher ausgeliehenen Kapitalien, einschließlich der Staatsschulden, zum „Goldwert“, also heute schon etwa vierhundertfach rechnet.

## Die Einheitlichkeit der Gedankenwelt Nietzsches

Zum Erscheinen der neuen Nietzsche-Ausgabe.

Von Max Dehler, Archivar des Nietzsche-Archivs.

Die neue, große, auf 22 Bände berechnete Musarion-Ausgabe von Nietzsches Werken (Musarion-Verlag, München), von der bereits 6 Bände fertig vorliegen, hat mancherlei Vorzüge: Sie erscheint in einer Ausstattung, die auch den vermöhntesten Geschmack befriedigen wird und erfüllt damit einen seit langem gehegten Wunsch der Nietzschefreunde. Sie

wird die vollständigste aller bisheriger Ausgaben sein, da sie eine große Zahl der bisher noch nicht veröffentlichten Jugendschriften und der autobiographischen Aufzeichnungen Nietzsche's enthalten wird. Sie bringt endlich die vom Verfasser selbst veröffentlichten Schriften und den gesamten Nachlaß in zeitlicher Reihenfolge; alles, auch Bruchstücke, Entwürfe, erste Aufzeichnungen, Pläne, ist da eingeordnet, wohin es der Zeit nach gehört, auch der weitaus größte Teil der in der früheren Gesamtausgabe am Schluß für sich stehenden philologischen Schriften. Natürlich ließ sich dieser Grundsatz nicht mit voller Strenge durchführen; Werke, Vorarbeiten, Vorlesungen greifen vielfach ineinander über; die Entstehung einer Schrift zieht sich mitunter über Jahre hin, während deren andere Arbeiten in Angriff genommen wurden. Auch mußte aus Gründen der Förderung des Verständnisses und aus Geschmacksrückichten jeder Band zu einer möglichst geschlossenen Einheit gestaltet werden.

Die Musarion-Ausgabe wird es also ermöglichen, den Entwicklungsgang Nietzsche's vom Schüler der Landesschule Pforta zum klassischen Philologen, zum Kämpfer gegen die Kultur seiner Zeit, zum moralistischen Kritiker, zum neuschaffenden Denker, zum Umwerter aller Werte, zum Dichterphilosophen und glänzenden Stilisten Schritt für Schritt in allen Einzelheiten zu verfolgen. Wir haben zunächst in Abhandlungen, Studien, Entwürfen, Vorträgen, Schulaufsätzen und Gedichten den *j u g e n d l i c h e n* Nietzsche vor uns mit der ganzen Fülle seiner Versuche nach den verschiedensten Richtungen hin, mit dem schon damals ihn kennzeichnenden Zusammenklang von Wissenschaft, Musik und Dichtkunst in seiner Seele. Denn die Jugendschriften haben keineswegs nur biographischen Wert. Man wird erstaunt sein, zu erfahren, wie früh spätere Hauptgedanken schon keimartig zu Tage treten und sich der Nietzsche'schen Worte erinnern: „Die originalen Ansichten, die unser ganzes späteres Leben ausführen, mit Beispielen und Erfahrungen belegen und bekräftigen soll, werden in den zwanziger Jahren geboren.“ — „Die Erfahrung aller großen Genies zeigt, daß die Jahre von 20—30 alle Keime ihrer eigensten Größe bereits tragen, meistens in strotzendem Daseinsdrange, roh, unvollkommen, aber unendlich reich.“ — Auf die so bezeichnende Vorliebe schon des Schülers Nietzsche für Hölderlin mit seinem Haß gegen den deutschen Philister und seiner glühenden Begeisterung für das alte Griechenland, für Theognis von Megara, den ausgesprochenen Aristokraten unter den griechischen Dichtern, für den Byron'schen Manfred und „die furchtbare Erhabenheit dieses geisterbeherrschenden Uebermenschen“ habe ich bereits früher hingewiesen (vergl. Nr. 15 der Zeitstimmen); desgleichen auf wichtige, schon in Schülerarbeiten auftauchende Gedanken, die später in den Werken weiter ausgebaut worden sind.

Die zeitliche Einordnung der philologischen Schriften wird diesen endlich die Würdigung verschaffen, die sie verdienen. Nietzsche, der Philologe, hat bisher zweifellos zu wenig Beachtung gefunden: er wurde durch den späteren Nietzsche, der noch dazu gelegentlich recht verächtlich von seiner Philologen-Existenz sprach, in den Schatten gestellt. Und doch ist Nietzsche als Gesamterscheinung ohne Vertiefung in seine fachwissenschaftliche Betätigung nicht zu erfassen; sein viel- und weiträumiges Gedankengebäude ruht mit den Fundamenten in den wissenschaftlichen Fachstudien. Wer sich nicht nur an den Fassaden des Gebäudes erfreuen, sondern in die

Geheimnisse seiner gesetzmäßigen Konstruktion und seiner Baugeschichte eindringen will, muß sich mit den philologischen Schriften eingehend beschäftigen; er wird sich sehr rasch von der Einheitslichkeit der Struktur des ganzen Baues überzeugen. Philologie war für Nietzsche niemals Selbstzweck. Immer stand die Frage im Vordergrund: was kann das klassische Altertum unserer Zeit sein, wie kann man aus der Beschäftigung mit ihm Werte für uns gewinnen? Aufs heftigste beunruhigt über die Zukunft unserer Kultur, aber nicht gewillt, zu resignieren, immer auf der Suche nach frischen, kräftigen Nährstoffen, die man unserem kranken Kulturkörper zuleiten könne, führt ihn beispielsweise die eingehende Beschäftigung mit den großen Philosophenpersönlichkeiten der vorplatonischen Zeit zu beglückenden Entdeckungen und mitten „in ein höchst praktisches Kulturproblem“. Wie in der „Geburt der Tragödie“ aus der griechischen Kunst, so will er alsbald in einem großen Griechenwerk aus der Philosophie der Hellenen kulturfördernde Bildungs- und Erziehungselemente für unsere Zeit gewinnen. Das Werk ist nie zustande gekommen, über Pläne, Gedankensammlungen, Ausführung einzelner Teile nicht hinausgekommen; aber für Nietzsches eigene innere Entfaltung war es nicht mehr von Belang, ob das geplante Buch fertig wurde oder nicht: bis in die letzte Schaffenszeit sind die nachhaltigen Eindrücke, die er aus diesen Studien empfangen hat, bemerkbar; unmittelbar fruchtbar geworden sind die in den Anzeitgemäßen Betrachtungen, in die ganze Gedankengänge aus den Universitäts-Vorlesungen und den damit eng zusammenhängenden Entwurfsnotizen übernommen worden sind.

Dies eine Beispiel für viele für die Art Nietzsches, aus den philologischen Fachstudien für sich und sein Werk Werte zu gewinnen — jene besondere Art, die die Beschäftigung mit den philologischen Schriften auch für den Nichtphilologen so reizvoll und so fruchtbar macht. Kurz sei nur noch daran erinnert, daß ihn auch die Grundprobleme seiner ersten, aus den philologischen Fachstudien erwachsenen, über deren Grenzen aber weit hinausstrebende Schrift, der „Geburt der Tragödie“, bis zuletzt nicht losgelassen haben: immer wieder kommt er in eingehenden Ausführungen auf das Dionysische, den Pessimismus der Griechen, Sokrates, die griechische Tragödie, die „Moral unter der Optik des Lebens“, kurz auf das „ganze Bündel schwerer Fragen, mit denen sich dieses Buch belastet hat“, zurück.

Seine Grundrichtung ins Allgemeine, die in den philologischen Schriften überall zu Tage tritt, trieb Nietzsche bald ganz über den Bannkreis seiner Wissenschaft hinaus. In 13, zeitweise 24, „Anzeitgemäßen Betrachtungen“ will er den Kampf gegen seine Zeit aufnehmen. „Vorwärts mit strengem Fechten“ ist damals sein Wahlspruch. „Hier gehts mutig zu, wir hauen um uns herum“, schreibt er an einen Freund. Die von den verschiedensten Ausgangspunkten zuströmenden Gedanken zeitigen eine Fülle von Plänen; so verschieden sie sind, so werden sie doch alle aus einer Quelle genährt, der Sorge um die Zukunft der deutschen Kultur. Deutlicher bereits, wenn auch immer noch in einer Art Verpuppung, treten in den Anzeitgemäßen Betrachtungen — den 4 ausgeführten wie den nicht über Vorarbeiten hinausgekommenen — Anschauungen hervor, deren Keime sich bereits in den philologischen Schriften allenthalben beobachten lassen: Grundanschauungen des reifen Nietzsche. Was in dieser ersten großen Schaffensperiode noch sichtbar — besonders wenn man

nur die von Nietzsche veröffentlichten Schriften in Betracht zieht — zurücktritt, ist das später so stark in den Vordergrund rückende Problem der Moral. Scheinbar! denn tatsächlich hat sich Nietzsche auch mit diesem Problem schon in jener Zeit ernsthaft beschäftigt: zwischen der 1. und 2. Unzeitgemäßen verfaßte er ein „geheim gehaltenes Schriftstück“, ein nur für ihn selbst niedergeschriebenes „Promemoria“: „Ueber Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne“ und noch früher eine Art Vorläufer davon, die in dieser Ausgabe zum ersten Mal veröffentlichte kurze Abhandlung „Ueber den Pathos der Wahrheit“. Ein Beispiel dafür, wie notwendig es ist, den gesamten Nachlaß zu berücksichtigen, will man bei der psychologischen Analyse des Autors nicht zu so falschen Schlüssen kommen, wie den von der „sprunghaften Entwicklung“ und der Einteilung seines Schaffens in drei scharf abgegrenzte Abschnitte, von denen der 2. und 3. eine starke Wandlung der Gesamtanschauungen gegenüber dem jedesmal vorherrschenden darstellen soll. Es ist zu hoffen, daß die in der Musarion-Ausgabe eingehaltene zeitliche Einordnung des gesamten Nachlasses diesen Legenden, die in der Nietzsche-Literatur noch immer ihr Unwesen treiben, ein Ende machen wird, nicht zuletzt auch betr. Schopenhauers und Wagners — die scheinbar so plötzliche Abkehr von Wagner hat den Nietzsche-Ausdeutern besonders viel zu schaffen gemacht und zu den abenteuerlichsten Vermutungen geführt. Der Nachlaß belehrt darüber, daß im stillen die kritische Prüfung der angebeteten Ideale neben der Verehrung herging, daß die Kritik des Erziehungs- und Wissenschaftsbetriebs, Schopenhauers und Wagners weit zurückliegt, also viel früher als man ehemals annahm, d. h. noch in der heißesten Verehrungszeit, einsetzte. Schopenhauer und Wagner, ebenso wie Griechenland und Philologie waren in Nietzsches Entwicklung lediglich in führenden Händen, die der Suchende mit dem stürmischen Verehrungsbedürfnis der Jugend ergriff. Aber der Tag konnte nicht ausbleiben, an dem er sie wieder losließ, ja von sich stieß — und das um so heftiger, je zärtlicher er diese Hände geliebt hatte. Auf dem harten Wege zu sich selbst wurden sie gerade um seiner Liebe willen zu einer Gefahr.

Als einen besonders scharfen Einschnitt, ja einen Bruch in Nietzsches Entwicklung hat man vielfach „Menschliches, Allzumenschliches“ empfunden trotz der späteren Kennzeichnung dieses Buches durch Nietzsche selbst als „einer geistigen Kur, nämlich der antimantischen Selbstbehandlung“ oder — in der schärferen Sprache des *Ecce homo* — als eines „Denkmalis einer rigorosen Selbstzucht, mit der ich bei mir allem eingeschleppten „höheren Schwindel“, „Idealismus“, „schönen Gefühl“ und anderen Weiblichkeiten ein jähes Ende bereitete.“ Es ist eine bestimmte, sehr starke Seite in Nietzsches Natur, die kritische, skeptische, das immer wache Mißtrauen gegen alle herkömmlichen, öffentlich als maßgebend abgestempelten Meinungen, die er hier vor allem zum Zwecke der eigenen Selbstbefreiung zur vollen Auswirkung kommen läßt. „Ein Buch für freie Geister“ war der Untertitel des Buches. „In keinem anderen Sinne will das Wort „freier Geist“ hier verstanden werden: ein freigeordener Geist, der von sich selber wieder Besitz ergriffen hat.“ (*Ecce homo*.) Vorbereitet durch die philologischen Schriften — auch aus diesen sind wesentliche Gedankengänge in leichter Umgestaltung in „Menschliches, Allzumenschliches“ und die späteren Schriften übernommen worden — und die zahlreichen Aufzeich-

nungen und Gedankenansammlungen des Nachlasses, wird man den Uebergang von der sogenannten ersten zur zweiten Periode Nietzsches viel weniger jäh finden, als wenn man sich etwa sogleich nach dem Lesen der „Geburt der Tragödie“ und der vierten von Nietzsche veröffentlichten Unzeitgemäßen Betrachtungen in die Eisregion nüchterner Prüfung unserer herkömmlichen Wertschätzungen führen läßt. Ist doch selbst äußerlich betrachtet „Menschliches, Allzumenschliches“ die unmittelbare Fortsetzung der in den Unzeitgemäßen Betrachtungen geplanten öffentlichen Kundgebungen Nietzsches: die beiden letzten Pläne zu den Unzeitgemäßen weisen mit einigen Buchtiteln, wie Religion, Der Künstler, Befreiung, Freigeist, Geselligkeit, Staat, Weib und Kind, schon deutlich auf die „Hauptstücke“ von „Menschliches, Allzumenschliches“ hin; und die ersten Niederschriften zu der im Herbst 1876 von Nietzsche als fertig bezeichneten fünften Unzeitgemäßen Betrachtung mit dem Titel „Der Freigeist“ sind in „Menschliches, Allzumenschliches“ aufgegangen. —

Nachdem er sich mit diesem Buch und seinen Fortsetzungen „vom Unzugehörigen in seiner Natur frei gemacht“ und bald darauf auch die Fessel seines Amtes abgestreift hatte, stürmt Nietzsche rasch und unaufhaltsam zu seiner Höhe empor. Mit der „Unerblichkeit, ja Zuneigung zu harten und bösen Konsequenzen“, die bereits der Student an sich beobachtet hatte, wird die gesamte Menschheitsgeschichte kritisch durchforscht nach lebenssteigernden und lebensfeindlichen Elementen, unerbittlich wird den letzteren der Krieg erklärt, schonungslos werden die bisherigen moralischen Wertschätzungen der Kulturmenscheit, die platonische, die buddhistische, die christliche samt allen ihren Ausläufern im Bereich der Gesellschafts- und Staaten-Entwicklung, der Kunst und der Wissenschaft ihrer lebensschwächenden Tendenzen wegen zur Rechenhaft gezogen, woraus das gründlichste aller Mißverständnisse der Lehren Nietzsches — und es gibt deren viele — die Gleichsetzung seines von ihm selbst so genannten „Immoralismus“ mit Unmoral (im landläufigen Sinne) entstanden ist. Nur wenige schöpferische Geister der Vergangenheit waren von einer gleich starken Blut ethischer Leidenschaft beseelt; Einreißer und Forträumer alter, morsch gewordener Kulturbauten ist nur die Vorbereitung zum Aufführen eines neuen getrahtigen Zentralbaues zukünftiger Menschheitskultur. Große Kulturbewegungen werden vorausgesehen und kühn geschildert, neue Ideale werden als leuchtende Ziele gewiesen, neue Lebensanschauungen, die eine Steigerung tatkräftiger Bejahung des Daseins bedeuten, werden — als Wege zu den hohen Zielen der Zukunft — mit glühender Begeisterung dargestellt.

Diesen Gedankenschöpfungen eine geschlossene, von der zerstörenden Kritik der bisherigen Wertschätzungen zum Aufbau des Neuen folgerichtig fortschreitende Darstellung zu geben, war Nietzsche nicht mehr vergönnt: mitten in der Arbeit an dieser Darstellung, die den Titel tragen sollte: „Der Wille zur Macht. Ein Versuch der Umwertung aller Werte“, brach seine Gesundheit zusammen. An der Hand der noch von ihm vorgenommenen eingehenden Gliederung des Stoffes und seiner Einordnung des größten Teils des überreichen Gedankenmaterials in diese Gliederung, ließ sich dieses Fragment geliebene Hauptwerk jedenfalls in seinen Hauptlinien im Sinne des Verfassers herausgeben. Was hier als scharf unrißene Lehre in klar gegliedertem Aufbau dasteht, hat seine Vorbildung

in den früheren Schriften — der Zarathustra steht seiner dichterischen Ein-  
kleidung wegen ganz für sich — und nicht zuletzt in den zunächst nur für  
den Verfasser selbst bestimmten kurzen Aufzeichnungen und größeren Aus-  
arbeitungen. Die Entwicklungslinien der einzelnen Schaffenstendenzen  
und Problemstellungen von ihrem ersten Auftauchen an, über ihre prüfende  
Betrachtung von den verschiedensten Seiten her, bis zu der ganz be-  
stimmten und klar formulierten Stellungnahme des seiner selbst sicher  
gewordenen Genies zu verfolgen, wird durch die in der neuen Ausgabe  
eingehaltene zeitliche Einordnung und ihre Reichhaltigkeit außerordentlich  
erleichtert. Die jedem Band beigegebenen ausführlichen *Nachberichte*,  
die alles biographisch Wichtige über die Entstehung der Werke, sowie das  
Wesentliche über ihre Bedeutung im Gesamt-schaffen Nietzsches und ihre  
zeitgenössische Wirkung enthalten, ziehen das so wichtige und aufschluß-  
reiche, noch viel zu wenig beachtete Briefmaterial im weitesten  
Umfang heran.

„Alles war Eins und wollte Eins“ in Nietzsches Werk (wie er es  
selbst einmal in einem Brief an Peter Gast aus der letzten Schaffens-  
zeit ausspricht), von der Sturde, da der Genius die Schwingen zu regen  
begann, bis zu dem unvermittelten Sturz aus kaum vorstellbarer Höhe  
und Vereinsamung. Zeitweise treten bestimmte Seiten seiner vielfältigen  
Natur in besonders scharfer Prägung hervor; es hat „Gesamt-Abirrungen  
des Instinktes“ gegeben auf seinem Wege, mit einzelnen „Fehlgriffen“,  
wie er es in „*Ecce homo*“ mit Bezug auf seine Philologen-Existenz und  
Wagner beschreibt, aber niemals eine Umkehr. Die Entwicklungslinie seines  
Schaffens zeigt Schwankungen und Ausbuchtungen, aber nirgends einen  
Bruch. —

Ueber das Gesamtwerk verteilt und oft eingestreut in das Allgemeine  
stehen zahlreiche Zeugnisse Nietzsches über sich selbst. Von frühester Jugend  
an hatte er sich daran gewöhnt, von Zeit zu Zeit halt zu machen in um-  
und rückschauenden Selbstbetrachtungen und Selbstbeschreibungen. Sie  
werden — vermehrt durch bisher nicht veröffentlichte Zeugnisse und eine  
Reihe Briefstellen — in einem besonderen Bande der neuen Ausgabe ver-  
einigt werden. Besonders in späterer Zeit sich über den Zufallscharakter  
persönlicher Besonderheiten weit erhebend, lassen diese typischen Erlebnisse  
des schaffenden Menschen, diese Zeugnisse des sich seiner selbst bewußt wer-  
denden Schöpfergeistes Blicke von einer bis dahin beispiellosen Tiefe in  
die Werkstatt des Genius tun. Mit den Beschreibungen „*Wie man wird,*  
*was man ist*“ rundet Nietzsche sein Werk zur völlig geschlossenen Einheit.

---

## Die seelischen Untergründe modernster Kunst.

Betrachtungen zu Abwehr und Verständigung.

Von Hans Schliepman.

2.

In der bereits geschilderten Stimmung der Zeit, der sich ja noch  
kein neues großes Ideal entronnen hat, die auf jedem Gebiete nur  
herumtastet oder fortwurstelt, steigert sich nun Weltabgewandtheit bei den